

# Migration, AfD usw - ausgelagert aus Abschiebungsthread in allgemein

Beitrag von „Lindbergh“ vom 19. August 2017 01:57

hanuta: Du hast einen wichtigen Punkt genannt! Es geht nicht alleine um den Migrationshintergrund, sondern vor allem um den sozioökonomischen Hintergrund, den das Kind elternhausbedingt mitbringt. Zumindest in unserem Land geht ein Migrationshintergrund oftmals mit einem niedrigen sozioökonomischen Hintergrund einher, was auch die Motivation für Bildungserfolg durch die Eltern beeinflusst. Ausnahmen gibt es auch hierbei, z.B. insbesondere in Bezug auf asiatischstämmige Kinder. Dennoch sind es gerade finanziell besser gestellte Elternhäuser mit Migrationshintergrund, die bemüht sind, ihren Kindern gute Weichen für ihre Schulbildung legen wollen (da kommt dann z.B. ganz gerade heraus ein Satz wie "Wir wollen für unser Kind eine Schule mit nicht so vielen Ausländern." - ein Satz, den sich die meisten Deutschen wohl nicht auszusprechen trauen). Und natürlich gibt es auch Kinder, die trotz (oder gerade wegen?) problematischem Elternhaus, erkannt haben, dass ihr Schlüssel für eine bessere Zukunft in der Bildung liegt. Leider aber nicht in der Regelfall.

meike: Im Idealfall sollte man über die Kultur des eigenen Landes ebenso wie über Welt(-kultur-)wissen beherrschen und die Idee eines gemeinschaftlichen Zusammenhalts, unabhängig von Behinderung, Herkunft, etc., ist natürlich super - in der Theorie. Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich in Bezug auf unsere (aktuell suboptimale) Einwanderungspolitik folgender Auffassung bin: lieber eine geringe Portion qualitativ hochwertiger Migration als einer großen Portion qualitativ geringwertiger Migration. Unser Land profitiert von Bürgern mit guter Schulbildung, wirtschaftlichen Bestrebungen und insbesondere Interesse für die Sprache und Kultur Deutschlands. Das ist jedoch nur bei einem geringen Teil der Migranten der Fall, von denen aber Deutschland im Gegenzug wirklich profitiert. Ich bin mir sicher, dass, wenn Deutschland entsprechend nach außen hin Werbung macht, dass man ein strenges Einwanderungsgesetz habe, dass das langfristig Deutschland nicht schadet, sondern eher noch nützt, weil die Interessenten gar nicht schnell genug Deutsch lernen würden, nur um diese Chance wahrnehmen zu können, unter die geringe Anzahl der offenen Plätze zu fallen. Damit könnte Deutschland auch endlich der Armutsmigration ein Ende setzen.

Ich muss dir an der Stelle zwei für mich wichtige Erkenntnisse aus meinem letzten Praktikum schildern, die mich auch fast ein Jahr später geprägt haben:

*Zur Info vorweg - relativ gut bürgerliches Viertel einer Großstadt, durchschnittlicher (für Großstadtverhältnisse unterdurchschnittlicher) Ausländeranteil, 2. Klasse.*

1. Wir waren auf dem Schulhof, freie Spielzeit, einige Jungen (darunter auch welche mit Migrationshintergrund) auf einer Vogelnestschaukel. Einer dieser Jungen begann plötzlich, die deutsche Nationalhymne zu singen, und die anderen Kinder stimmten mit ein. Ich war gerührt, weil es zeigt, dass trotz all der Probleme in unserer Gesellschaft, es scheinbar doch möglich ist,

eine Gemeinschaft zu bilden.

2. Gegen Ende des Praktikums erfuhr ich, dass einer der Jungen (mit arabischem Hintergrund) vor einem Jahr (also zu Beginn der 1. Klasse) noch kaum ein Wort Deutsch konnte. Da war ich sehr überrascht und beeindruckt, weil er zu dem Zeitpunkt altersgerecht Deutsch sprach und ich keinen sprachlichen Unterschied zu den anderen Kindern, die bereits seit der Geburt in Deutschland leben, feststellen konnte. Der Junge hatte auch mit den Kindern (auch mit den deutschen) ganz normal geredet und gespielt, als sei es das Normalste der Welt. Dieses Erlebnis machte mich stolz und zugleich nachdenklich: Warum schaffen es manche Bürger auch nach mehr als einem Jahrzehnt Aufenthalt in Deutschland nicht, mehr als rudimentäres Deutsch zu sprechen? Und warum haben manche Migranten derart Berührungsängste mit Deutschen und verweilen nur in "ihren" Kreisen, wenn es für diesen Jungen das Selbstverständlichste der Welt war?

Insbesondere in sozialen Brennpunkten mit hohem Migrationsanteil leidet der Gemeinschaftsgedanke. Es ist ja gerade die deutsche Kultur, die alle vereinen *sollte*, dennoch sind es gerade die individuellen kulturellen Hintergründe, die dafür sorgen, dass die Bürger in ihren Kreisen verweilen und deine genannten schönen Ansätze nicht ermöglichen.

Du bist ja Oberstufenlehrerin. An dem Punkt ihrer Schulkarriere können Schüler durchaus ihren Schwerpunkt eher auf weltwissenstliche Themen setzen. Ich finde jedoch gerade bei meiner Zielgruppe, dass da erst das Landeswissen (bzw. auch Wissen über das jeweilige Bundesland - man denke an die grie Soß 😊) im Vordergrund stehen sollte, da Wissen hierüber leider nicht in allen Elternhäusern (auch von Kindern ohne Migrationshintergrund) als wichtig eingeschätzt wird 😢.